

väterlichen Anteil der Markgrafschaft übernehmen konnte, kam ein Ende der religiösen Wirren. Er entließ die lutherischen Prediger und führte durch die Jesuiten wieder den katholischen Glauben ein. Um die im Glauben und in den Sitten verwilderte und vernachlässigte Pfarrei zu bessern, ließ der spätere Pfarrrektor Dr. Johann Heinrich von Dienheim aus Speyer Jesuiten nach Ottersweier kommen, die in mehrmonatiger Mission die Gemeinde wieder zum katholischen Glauben führten. Zur Durchführung der katholischen Religion gründete Philipp II. von Baden mit Graf Otto von Schwarzenberg ein geistliches Konsistorium, das für eine gute Ausbildung der Priester und für gediegenen Unterricht in den Schulen sorgen sollte. Um einen guten Priesternachwuchs heranzuziehen, wurde 1586 in Baden-Baden ein Seminar errichtet.

Die Entwicklung der Wallfahrt

Die Pfründe

Priester gab es in den vergangenen Jahrhunderten genug, die Frage war nur, wer für den Unterhalt besorgt war. Diesem Zwecke müssen bei den Weltgeistlichen die Pfründe und im Kloster, abgesehen von den Bettelorden, die Mitgift dienen. Als die Lindenkirche erbaut war, fand sie in Johannes Sprenger, dem Kaplan von Bühl, einen edlen Stifter, der am 19. Juli 1497 seine Güter zu Sasbach, Vimbuch und Bühl „zu Ehren des Allmächtigen Gottes und seiner glorwürdigen Mutter Maria sowie zum Nutzen aller Seelen“ der Lindenkirche⁴¹ vermachte. Die Wallfahrtspfründe ergab zur Zeit der Jesuiten tausend Gulden⁴². Von den Gefällen, also von den Geldspenden, die auf den Altar oder in den Opferkasten gelegt wurden, dienten drei Viertel zur Ausstattung der Wallfahrtskirche, ein Viertel war an die Pfarrkirche abzuliefern. Nutznießer der Pfründe, auch Benefizium genannt, war der Kaplan der Lindenkirche. Das Recht, die Pfründe zu vergeben und die Stelle an der Lindenkirche zu besetzen, lag bis 1580 in den Händen der Herren von Windeck.

Die erste Pfründe wurde unter der Aufsicht der jeweiligen Pfarrer von Ottersweier zusammen mit den Amtsleuten des Pfalzgrafen Philipp, Herzogs von Bayern, durch einen oder mehrere Pfleger verwaltet. Selbst wenn bei den Windeckern unmündige Erben da waren, nutzten deren Vormünder die Pfründe für sich aus, oder man sah sogar von der Besetzung der Kaplanstelle ab und kassierte die Erträge bis zur Übergabe. 1669 warf die Stiftung wegen Mißwirtschaft nur einen geringen Ertrag ab, obwohl noch andere Vermächtnisse hinzukamen, so 1517 eine Stiftung des Metzgers Hang und seiner Ehefrau Elisabeth.

Im Jahre 1679 übertrug Markgraf Ludwig Wilhelm das Patronatsrecht der Pfarrei Ottersweier dem Jesuiten-Kolleg in Baden-Baden zur Erweiterung der Studien im Kolleg und zum Ausbau der Seelsorge in Ottersweier. Der Chronist aus dem

⁴¹ Müller, S. 14.

⁴² MCh, S. 24.